

Inhalt

Vorwort zur 3. Auflage	15
-------------------------------------	----

I.

Aufbau einer Zielperspektive: Wodurch zeichnet sich ein professionelles Handeln von Lehrenden aus?	17
1 Am Anfang stehen Fragen	17
2 Der Blick in die Praxis	18
3 Der Blick in die wissenschaftliche Literatur	22
3.1 Professionelles Handeln in außerschulischen Berufsfeldern	22
3.2 Definitionen	23
3.3 Deskriptionen	24
3.4 Effektive Lehrer	26
3.5 Lehrerbilder	27
3.6 Lehrerpersönlichkeit	32
4 Berufsbiografische Entwicklung einer pädagogischen Professionalität	33
5 Erstes Resümee – oder: Die Ausweisung einer eigenen Position	38
Zusammenfassung	41
Aufgaben zum Nach- und Weiterdenken	42

II.

Werkzeuge für das didaktische Handeln: Welchen Beitrag leisten Theorien für die Gestaltung der wirtschaftsdidaktischen Praxis?	45
1 Theorieverständnis	46
1.1 Entscheidung für einen weiten Theoriebegriff	46
1.2 Unterscheidung von wissenschaftlichen und alltagspraktischen Theorien	47
2 Didaktische Modelle	50
2.1 Kennzeichen und Funktionen didaktischer Modelle	50
2.2 Didaktische Modelle im Überblick	52
3 Didaktische Partialtheorien	57
3.1 Kennzeichen und Funktionen didaktischer Partialtheorien	57
3.2 Didaktische Partialtheorien im Überblick	57
4 Prinzipiengeleitete didaktische Handlungskonzepte	60
4.1 Kennzeichen und Funktionen von prinzipiengeleiteten Handlungskonzepten	60
4.2 Prinzipiengeleitete Handlungskonzepte im Überblick	61

5	Didaktische ‚Theoriewerkzeuge‘ – Eine Unterstützung für die Gestaltung der Praxis?	65
5.1	Vermutungen	65
5.2	Empirische Hinweise	66
5.3	Mögliche Gründe einer fehlenden Theorieanwendung	67
5.4	Didaktische Theorien als Interpretationsangebote zum Vor- und Nachdenken über Praxisprobleme.	70
5.5	Fazit	71
	Zusammenfassung	72
	Aufgaben zum Nach- und Weiterdenken	74

III.

	Wahl des Aussichtspunktes: Welches Verständnis von Wirtschaftsdidaktik liegt diesem Buch zugrunde?	77
1	Einordnung: Wirtschaftsdidaktik als Teilgebiet der Wirtschaftspädagogik ...	78
2	Begriffe: Grundlegende didaktische Zusammenhänge	81
2.1	Überblick	81
2.2	Handlungskompetenzen	82
2.3	Entwicklung von Handlungskompetenzen.	87
3	Didaktische Landkarte: Das Modell einer Wirtschaftsdidaktik	89
	Zusammenfassung	91
	Aufgaben zum Nach- und Weiterdenken	92

IV.

	Lernen verstehen: Wie soll der Prozess des Lernens erfasst werden?	95
1	Wann findet Lernen statt? – Die statische Perspektive auf das Lernen	96
2	Wo liegen die Grenzen des Lernens? – Lernen zwischen Anlage und Umwelt. .	98
3	Lerntheoretische Grundlegungen	103
3.1	Überblick	103
3.2	Behavioristische Lerntheorien: Das operante Konditionieren nach SKINNER.	104
3.3	Sozial-kognitive Lerntheorien: Das ‚Lernen am Modell‘ nach BANDURA	108
3.4	Kognitive Lerntheorien: Lernen durch Einsicht	112
3.4.1	Was ist Gegenstand des kognitiven Lernprozesses?	112
3.4.2	Wie wird das Gelernte repräsentiert?	114
3.4.3	Wie wird gelernt?	115
4	Zusammenführung: Problemorientiertes Lernen als prinzipiengeleitete Ausrichtung des didaktischen Handelns.	118
	Zusammenfassung	127
	Aufgaben zum Nach- und Weiterdenken	127

5	Lernziele und Lerninhalte: Wie werden sie ausgewählt und strukturiert? ..	129
5.1	Ausgangspunkte	129
5.2	Die Lernzielbestimmung als eine Aufgabe des Lehrenden	130
5.3	Legitimationsquellen für die Auswahl von Lernzielen und -inhalten	133
5.4	Ausweisung des eigenen curriculumtheoretischen Rahmens	137
5.4.1	Verknüpfung der Legitimationsquellen	137
5.4.2	Normative Positionierung: Ausweisung des vertretenen Bildungsverständnisses	140
5.4.3	Systematisierung: Berufliche Handlungskompetenzen in den Bereichen Sach-, Sozial- und Selbstkompetenzen	141
5.5	Strukturierung von Lernzielen	144
5.5.1	Struktur von Lernzielen	144
5.5.2	Abstraktionsebenen von Lernzielen	145
5.5.3	Präzisierung der Verhaltenskomponente	148
5.5.4	Präzisierung der Inhaltskomponente	151
5.6	Sequenzierung von Lernzielen und -inhalten	156
5.7	Einstellungen: Präzisierung und Entwicklung einer anspruchsvollen Kompetenzdimension	161
5.7.1	Überblick und Ausgangsfragen	161
5.7.2	Bedeutungsverständnisse in der Literatur	162
5.7.3	Ausweisung eines eigenen Bedeutungsverständnisses	167
5.7.4	Anschlusspunkt: Entwicklung von Einstellungen	169
	Zusammenfassung	172
	Aufgaben zum Nach- und Weiterdenken	173
6	Lernvoraussetzungen: Welche Faktoren sind für die Diagnose der Lernvoraussetzungen bedeutsam?	175
6.1	Ausgangsfragen	175
6.2	Faktoren der Zielgruppenanalyse	175
6.3	Fokussierung der Perspektive	179
6.4	Diagnose und Erfassung der Lernvoraussetzungen	183
	Zusammenfassung	192
	Aufgaben zum Nach- und Weiterdenken	192
7	Lernerfolgsprüfung: Wie können das Lernergebnis festgestellt und der Lernerfolg beurteilt werden?	193
7.1	Ausgangspunkte	193
7.2	Bezugsnormen einer Lernerfolgsprüfung	195
7.3	Entwicklung von qualitativ hochwertigen Lernerfolgsprüfungen	198
7.3.1	Ablauf einer kriterienorientierten Prüfung	198
7.3.2	Qualitätskriterien bei der Entwicklung und Durchführung von Prüfungen	200
7.3.3	Ansatzpunkte zur Verbesserung der Validität	201
7.3.4	Ansatzpunkte zur Verbesserung der Objektivität	202
7.3.5	Zu den Grenzen der Prüfungsgestaltung	205
7.4	Methoden der Lernerfolgsprüfung	206
7.4.1	Überblick	206
7.4.2	Gestaltung der schriftlichen Lernerfolgsprüfung	206

7.4.3	Gestaltung der mündlichen Lernerfolgsprüfung	211
7.5	Prüfung von ‚anspruchsvollen‘ Handlungskompetenzen	213
	Zusammenfassung	215
	Aufgaben zum Nach- und Weiterdenken	216
8	Debatte über Schlüsselqualifikationen: Zur Präzisierung und Prüfung von fachübergreifenden Handlungskompetenzen	218
8.1	Ausgangspunkte	218
8.2	Entstehungshintergründe und Verwendungsinteressen	219
8.3	Bedeutungsverständnisse von Schlüsselqualifikationen	223
8.4	Synopse und Konsequenzen	229
	Zusammenfassung	232
	Aufgaben zum Nach- und Weiterdenken	234
9	Präzisierung und Prüfung von Sozialkompetenzen	234
9.1	Ausgangspunkte und Überblick	234
9.2	Definitive Grundlagen von Sozialkompetenzen	236
9.3	Soziale Kommunikation als Bezugspunkt zur Bestimmung von Sozialkompetenzen	241
9.3.1	Das Grundmodell der sozialen Kommunikation	241
9.3.1.1	Grundverständnis von sozialer Kommunikation	241
9.3.1.2	Inhaltliche Bezüge: Die vier Ebenen der sozialen Kommunikation	243
9.3.1.3	Non-verbale Kommunikation	245
9.3.1.4	Der agentive Schwerpunkt der sozialen Kommunikation: Faktoren einer ‚ungestörten‘ Kommunikation	248
9.3.1.5	Störungen in der sozialen Kommunikation	250
9.3.1.5.1	Unverständliche oder verdeckte Artikulationen	251
9.3.1.5.2	Verengte Interpretationen	255
9.3.1.5.3	Problematische Interaktionsdynamik	256
9.3.1.6	Der reflexive Schwerpunkt der sozialen Kommunikation: Ansatzpunkte des Handelns bei Kommunikationsstörungen	258
9.3.2	Soziale Kommunikation im Kontext von Situationstypen	259
9.3.2.1	Überblick	259
9.3.2.2	Abgrenzung von Situationstypen	260
9.3.2.3	Merkmale von Situationstypen	261
9.3.2	Wertausrichtung	262
9.3.3.1	Werte als Basis zur Ausrichtung des sozial-kommunikativen Handelns	262
9.3.3.2	Das Wertequadrat als Instrument zur Darstellung von Wertausrichtungen	263
9.3.3.3	Über die Möglichkeit der Vermittlung von Werten und Einstellungen im Rahmen einer sozialen Kommunikation	265
9.4	Zusammenführung: Präzisierung von Sozialkompetenzen	266
9.5	Anwendungsbeispiel: Bestimmung von Sozialkompetenzen am Beispiel des Situationstyps „Beratungsgespräche kundenorientiert führen“	268
9.5.1	Abgrenzung und Kennzeichnung des Situationstyps	268
9.5.2	Ausweisung der angestrebten Wertausrichtung	270
9.5.3	Bestimmung der Sozialkompetenzen für den Situationstyp „Beratungsgespräch“	271
9.6	Prüfung von Sozialkompetenzen	273

9.6.1	Überblick	273
9.6.2	Anwendungsbeispiel	275
	Zusammenfassung	278
	Aufgaben zum Nach- und Weiterdenken	280
10	Präzisierung und Prüfung von Selbstkompetenzen	283
10.1	Selbstkompetenz im Überblick	283
10.2	Die Fähigkeit zur Identitätsentwicklung	286
10.3	Selbstkompetenz prüfen	290
10.4	Vertiefung: Präzisierung und Prüfung von (Selbst-)Lernkompetenzen	291
10.4.1	Ausgangspunkte	291
10.4.2	Definitorische Grundlegungen von Lernkompetenzen	292
10.4.3	Lernsituationen als Bezugspunkt zur Bestimmung von Lernkompetenzen	293
10.4.4	Die Wertausrichtung in Lernsituationen	301
10.4.5	Zusammenführung: Präzisierung von Lernkompetenzen	304
10.4.6	Prüfung von Lernkompetenzen	306
	Zusammenfassung	308
	Aufgaben zum Nach- und Weiterdenken	310

V.

Lehren arrangieren:

	Mit welchen Methoden kann das Lernen gefördert werden?	313
1	Überblick: Welche Lehrmethoden können prinzipiell unterschieden werden?	315
2	Systematisierung: Wie kann die Vielfalt an Lehrmethoden in eine Ordnung gebracht werden?	317
2.1	Überblick	317
2.2	Methodengrundformen	319
2.3	Methodenausprägungen	320
2.4	Methodengroßformen	322
2.4.1	Bestandteile einer Fallstudie	322
2.4.2	Phasenablauf einer Fallstudie und die Entscheidung für bestimmte Methodengrundformen	325
2.4.3	Methodenausprägungen der Fallstudie	327
3	Beschreibung der Praxis: Welche Lehrmethoden werden in der wirtschaftsdidaktischen Praxis eingesetzt?	333
4	Fundierungen: Wie kann die Entscheidung für den Einsatz einer Lehrmethode begründet werden?	336
	Zusammenfassung	342
	Aufgaben zum Nach- und Weiterdenken	343
5	Motivieren: Wie kann das Interesse der Lernenden gefördert werden?	345
5.1	Ausgangspunkte	345

5.2	Motivationstheoretische Grundlagen	345
5.3	Theorien zur Leistungsmotivation	348
5.3.1	Die Theorie der Leistungsmotivation nach ATKINSON	348
5.3.2	Die Attributionstheorie von WEINER	351
5.4	Die Selbstwirksamkeitstheorie von BANDURA	356
5.5	Die Selbstbestimmungstheorie der Motivation	358
5.6	Ansatzpunkte zur Motivationsförderung	363
5.6.1	Ansatzpunkte zur Förderung von Autonomieerleben	363
5.6.2	Ansatzpunkte zur Förderung von Kompetenzerleben	365
5.6.3	Ansatzpunkte zur Förderung von sozialer Einbindung	366
5.6.4	Förderung der extrinsischen Motivation – Ein erstrebenswerter Ansatz?	367
5.7	Empirische Untersuchungen über die Motivationslagen in den Lernorten Betrieb und Schule	370
Zusammenfassung		371
Aufgaben zum Nach- und Weiterdenken		373
6	Probleme erkennen und bearbeiten: Wie können Problemlösungsprozesse beim Lernen eingeleitet und unterstützt werden?	374
6.1	Warum ist eine gute Problemstellung wichtig?	374
6.2	Wie werden Problemstellungen entwickelt?	377
6.3	Wie kann der Schwierigkeitsgrad der Problemstellung reguliert werden?	384
6.4	Wie vollzieht sich das Problemlösen?	386
6.4.1	Überblick	386
6.4.2	Heuristiken zur Lösung von Interpolationsproblemen	387
6.4.3	Heuristiken zur Lösung von Entdeckungs- beziehungsweise Strukturierungsproblemen	388
6.4.4	Heuristiken zur Lösung dialektischer Probleme	389
6.5	Wie soll der Problemlösungsprozess beim Lernen unterstützt werden?	390
6.5.1	Die Kontroverse zwischen AUSUBEL und BRUNER	390
6.5.2	Konsequenzen für die Auswahl und Ausprägung der Lehrmethoden	394
Zusammenfassung		395
Aufgaben zum Nach- und Weiterdenken		396
7	Behalten und Einüben: Wie können aufgebaute Handlungskompetenzen gefestigt werden?	397
7.1	EBBINGHAUS und das reproduktive Gedächtnis	397
7.2	Das Gedächtnis als Informationsverarbeitungssystem (Mehrspeichermodell)	400
7.3	Konsequenzen für die Gestaltung des Lehrens	403
Zusammenfassung		407
Aufgaben zum Nach- und Weiterdenken		407
8	Anwenden: Wie können aufgebaute Handlungskompetenzen flexibel in Praxissituationen transferiert werden?	408
8.1	Begriff des Anwendungstransfers	409
8.2	Theoretische Positionen	409
8.2.1	Behavioristische Position: Transfer durch die Ähnlichkeit von Lern- und Anwendungssituation	409

8.2.2	Kognitivistische Position: Transfer als Anwendung genereller Prinzipien	412
8.2.3	Konstruktivistische Positionen: Transfer als Einbettung in situierendes Lernen	414
8.2.4	Organisationspsychologische Positionen: Transferförderung durch Gestaltung des Organisationskontextes im Anwendungsfeld	420
8.3	Anwendung: Transferförderliche Gestaltung einer Bildungsmaßnahme	421
8.3.1	Transferförderliche Maßnahmen im Vorfeld eines Seminars	422
8.3.2	Transferförderliche Maßnahmen während eines Seminars	422
8.3.3	Transferförderliche Maßnahmen im Anschluss an ein Seminar	425
	Zusammenfassung	426
	Aufgaben zum Nach- und Weiterdenken	427

VI.

Didaktische Kommunikation gestalten: Wie können Lernende und Lehrende zielgerichtet miteinander kommunizieren?

1	Kommunikation als Methode und Ziel des Lehrens und Lernens	431
2	Forschungsbefunde zur didaktischen Kommunikation	433
2.1	Führungsstil der Lehrenden	433
2.2	Interpersonale Erwartungen und Attribuierungsmuster der Lehrenden	434
2.3	Verbale Interaktion und Lenkungstechniken in Lehr-Lernsituationen	435
2.4	Soziale Beziehungsgestaltung im Unterricht	436
2.5	Schülertaktiken und ‚Nebenstränge des Unterrichts‘	440
2.6	Schüler-Schüler-Kommunikation	440
2.7	Lehrer-Lehrer-Kommunikation	441
3	Didaktische Kommunikation im Rahmen lehrmethodischer Grundformen	441
3.1	Ausgangsperspektiven	441
3.2	Situationstyp ‚Lerninhalte im Vortrag darbieten‘ (Lehrvortrag)	442
3.2.1	Abgrenzung und Bestimmung des Situationstyps	442
3.2.2	Bestimmung von Handlungsanforderungen beziehungsweise sozial-kommunikativen Handlungskompetenzen	445
3.3	Situationstyp ‚Lerninhalte im Dialog entwickeln‘ (Lehrgespräch)	446
3.3.1	Abgrenzung und Bestimmung des Situationstyps	446
3.3.2	Bestimmung von Handlungsanforderungen beziehungsweise sozial-kommunikativen Handlungskompetenzen	449
3.4	Situationstyp ‚Lerninhalte in Gruppenarbeit erarbeiten und entdecken lassen‘	451
3.4.1	Abgrenzung und Bestimmung des Situationstyps	451
3.4.2	Bestimmung von Handlungsanforderungen beziehungsweise sozial-kommunikativen Handlungskompetenzen	458
4	Kommunikationsstörungen in didaktischen Situationen	459
4.1	Ausgangspunkte	459
4.2	Präzisierungen: Illustrative Beispiele und definitorische Klärungen	460
4.3	Reflexives Handeln: Klärung und Bearbeitung von Kommunikationsstörungen in didaktischen Situationen	462
4.3.1	Klärung von Kommunikationsstörungen	462

4.3.2	Entwicklung von Handlungsmöglichkeiten	466
5	Didaktische Kommunikation als Ansatzpunkt zur Förderung von Sozialkompetenzen	470
5.1	Ausgangspunkte	470
5.2	Über die Förderbarkeit von Sozialkompetenzen	471
5.3	Theoretische Grundlagen des Lernens von Sozialkompetenzen	474
5.3.1	Behavioristische Lerntheorien (Lernen am Erfolg)	474
5.3.2	Sozial-kognitive Lerntheorien (Lernen am Modell)	475
5.3.3	Kognitive Lerntheorien (Lernen durch den Auf- und Ausbau von kognitiven Strukturen)	475
5.3.4	Handlungstheoretische und konstruktivistische Didaktikansätze (Lernen durch Handeln und Problemlösen)	476
5.3.5	Zusammenführung der Befunde: Systematisierung von Lernphasen zur Entwicklung von Sozialkompetenzen	477
5.4	Lehrmethodische Gestaltung von Lernumgebungen zur Förderung von Sozialkompetenzen	481
5.4.1	Überblick	481
5.4.2	Prinzipien für die Gestaltung von Lernumgebungen	482
5.4.3	Kommunikationstechniken	485
5.5	Makrodidaktische Integration der Förderung von Sozialkompetenzen in den Rahmen der Bildungsinstitution	489
	Zusammenfassung	492
	Aufgaben zum Nach- und Weiterdenken	495

VII.

	Rahmeneinflüsse mitgestalten: Wie können Lehrkräfte mit den Vorgaben für ihr didaktisches Handeln umgehen?	497
1	Überblick: Welche Bedeutung haben Rahmeneinflüsse für das didaktische Handeln?	497
2	Das offizielle Curriculum als Rahmeneinfluss didaktischen Handelns: Ausbildungsordnung und Lehrplan	501
2.1	Überblick	501
2.2	Ausbildungsordnungen und ihre Implikationen für das Lehren und Lernen	502
2.3	Lehrpläne und ihre Implikationen für das Lehren und Lernen	504
3	Das heimliche Curriculum als Rahmeneinfluss didaktischen Handelns: Lehrbücher und Prüfungen	513
3.1	Schulbücher – der bequeme Weg?	513
3.2	Abschlussprüfungen – Das Pferd vom Schwanz her aufgezäumt?	516
4	Kulturelle Ressourcen in der Bildungsinstitution als Rahmeneinfluss didaktischen Handelns: Vertrauen und Kooperation	518
	Zusammenfassung	523
	Aufgaben zum Nach- und Weiterdenken	524

VIII.**Vom Wissen zur Anwendung: Wie können didaktische Theorien für die Analyse und Planung von Lehreinheiten genutzt werden?** 525

- 1 Verwendung des Wirtschaftsdidaktik-Modells für die Analyse im Rahmen einer Unterrichtshospitation 525
 - 2 Befunde aus empirischen Untersuchungen zur Unterrichtsplanung 526
 - 3 Verwendung des Wirtschaftsdidaktik-Modells als Grundlage für die Durchführung einer Unterrichtsplanung 528
 - 4 Vorbereitung auf didaktisches Handeln zwischen ‚Feiertagsdidaktik‘, ‚Mikrowellenpädagogik‘ und ‚Schwellenunterricht‘ 529
- Anlage 1 531
Fragen zur Beobachtung und Reflexion von didaktischen Situationen im Rahmen einer Hospitation 531
- Anlage 2 Prozessmodell der didaktischen Planung 535
Schritte der didaktischen Planung 535
- Anlage 3 540
Beispiel einer Unterrichtseinheit zum Thema ‚Zahlungsverkehr‘ 540

Anmerkungen 547

- Kapitel I 547
- Kapitel II 549
- Kapitel III 551
- Kapitel IV 552
- Kapitel V 566
- Kapitel VI 573
- Kapitel VII 578
- Kapitel VIII 579

Stichwortverzeichnis 581**Namensregister** 589**Literatur** 595